Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 13.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im benachbarten inländ. Verkehr ℳ 13.60 m. Postbest.-Geld.
Für Ausfall von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 40 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50 bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tagsvor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 193 | Neuenbürg, Freitag den 20. August 1920 | 78. Jahrgang.

Die schwarze Schande im Saargebiet.

Schwer leidet die Saarbevölkerung unter dem welschen Joch. In den letzten Wochen aber ist der Aufenthalt für die Bevölkerung zur Hölle geworden.

Eine der „Frankf. Zeitung" bekannte zuverlässige Persönlichkeit hat sich den größeren Teil der vergangenen Woche in der Gegend von St. Ingbert im Saargebiet aufgehalten und gibt nunmehr die folgende furchtbare Schilderung. Die Persönlichkeit hat die Namen der in Betracht kommenden Personen genannt und auch für das, was er nicht selbst erlebte, seine Zeugen bezeichnet. Der Herr berichtet:

Die farbigen Truppen Frankreichs waren in diesen Tagen die Regenten des Saargebiets. An allen Ecken und Enden sah man diese Gestalten, und sie waren die wahren Herren. Denn mangels eigener Soldaten mußten ihnen die weißen Franzosen die meisten Wachkommandos selbständig überlassen und fast alle Streifpatrouillen aus ihnen bilden. Ich habe überhaupt nur von Streifpatrouillen aus Farbigen gehört. Als vergangenes Jahr in Saarbrücken und seiner nächsten Umgebung Ueberfälle farbiger Franzosen auf weiße Frauen zu sehr sich gehäuft hatten, da konnte selbst das französische Oberkommando der Notwendigkeit, etwas zu tun, sich nicht mehr verschließen. Den farbigen Truppen wurde das Verlassen des Weichbildes der Stadt verboten und ganz besonders streng das Betreten der Waldwege bei Saarbrücken. Jetzt gab der Belagerungszustand den Afrikanern freie Bahn und sie haben auf ihr furchtbar gehaust. Allein aus dem Umkreis von St. Ingbert erfuhr ich 8 schweren Sittlichkeitsverbrechen an Frauen und Mädchen aus drei Tagen der farbigen Herrschaft. Es handelt sich um gegenseitig sich bestätigende Angaben einwandfreier, ernster Persönlichkeiten. Wenn noch ein Funke von Menschenachtung und Gerechtigkeitssinn in der Kulturwelt lebt, dann wird eine neutrale Kommission diese Greueltaten im Saargebiet an Ort und Stelle festzustellen haben.

Ueber drei Fälle erfuhr ich genauere und mir nachgewiesene Einzelheiten. Zwei Töchter hochachtbarer Familien aus St. Ingbert, die täglich nachmittags Milch in Alschenbach holen, hatten sich Montag Abend, da sie in Alschenbach eingeladen waren, etwas verspätet. Zu der Zeit sah auch niemand solche Dinge voraus, da die Patrouillenstreifen in jener Gegend erst eingesetzt hatten. Zwischen Rittershof und Hassel wurden sie gegen 9 Uhr abends auf der Landstraße von einer farbigen Patrouille angehalten und abgeführt. Ob die Mädchen keine Pässe hatten oder ob die Patrouille nur behauptete, die Pässe der Mädchen wären nicht in Ordnung, wie es häufig bei weiblichen Personen in stillerer Gegend gemacht wurde, habe ich leider festzustellen versäumt. Genug, die Mädchen wurden verhaftet unter der Angabe, daß sie nach St. Ingbert abgeführt würden. Dort hofften sie ja, legitimiert werden zu können. Sie dachten nicht das Schlimmste, weil es sich um eine offizielle Patrouille mit einem Sergeanten an der Spitze handelte, der zudem, wenn auch nur gebrochen, deutsch sprach. In der Nähe des Waldes jedoch wurden die Mädchen ins Dickicht geschleppt und vergewaltigt. Das eine Mädchen ist Babette B. aus St. Ingbert. Ein Radfahrer, O. M., der auf das Hilfegeschrei der Mädchen herbeieilen wollte, wurde von den Soldaten geknebelt. Es gelang ihm jedoch, sich frei zu machen und zu entfliehen. Auf fünf Begleiter, die auf das entsetzliche Geschrei ebenfalls herbeieilten legten die Verbrecher an, so daß sie sich zurückziehen mußten. Ein zweiter Radfahrer hat die Mädchen nachher mitgenommen. Auf einem Fuhrwerk wurden sie dann ins Krankenhaus gebracht. Eines der Mädchen war dreimal, das andere zweimal vergewaltigt worden. Das eine ist inzwischen gestorben. Die Krone wurde aber allem aufgesetzt, als die Mutter der Mädchen beim Kommandanten von St. Ingbert Anzeige erstattete. Dieser zuckte die Achseln und erklärte, er könne nichts machen, es sei eben Krieg (!!).

Frau Valentin H. und Elisabeth W. aus Würzbach gingen am Dienstag am hellichten Tage in Rohrbach am Eisenbahn-Durchgang vorbei. Der farbige Soldat, der am Stellwerkshaus auf Posten stand, kam herunter und ließ sich die Pässe vorzeigen. Er pfiff zunächst einem anderen Posten in der Nähe, dem er wohl die Frau überantworten wollte. Als dieser nicht kam, sagte er der Frau, ihr Paß sei in Ordnung, sie könne gehen; das Mädchen aber müsse mit hinauf ins Stellwerkshaus auf dem Bahnkörper, dort sei der Sergeant. Nichts Gutes ahnend, jammerte das Mädchen die Frau an, zu bleiben. Als diese das tun wollte, spannte der Farbige sein Gewehr und drohte, die Frau sofort zu erschießen, wenn sie sich nicht augenblicklich aus dem Staube mache. Er schleppte dann das Mädchen in ein Fichtenwäldchen dicht bei der Bahnlinie und vergewaltigte es. Das Mädchen konnte später noch mit der Frau dem stellvertretenden Kommandanten von Rohrbach Anzeige machen, der den betreffenden Soldaten vorführen ließ. Die Frauen erkannten ihn, obwohl er natürlich alles leugnete. Dieser Kommandant sagte wenigstens Verfolgung des Falles zu. Aber was wird bei dieser Verfolgung herauskommen?

Zahlreich sind die Fälle versuchter Sittlichkeitsverbrechen. Die Opfer liegen meist in bedauernswertem Zustande darnieder. Mitunter haben die Soldaten die Opfer auch noch durch Stiche verletzt. Ein Knabe wurde nackt ausgezogen und dann durchgeprügelt. Verschiedene Fälle von Ausplünderungen sind vorgekommen.

Wie so schaltet und waltet die größte „Kultur-Nation" in einem Lande, das eigentlich dem Schutze des Völkerbundes untersteht.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Aug. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Hieber hielt gestern abend, wie das „Neue Tagbl." berichtet, das Staatsministerium, dessen Mitglieder zu diesem Zweck aus dem Urlaub kamen, eine wichtige Besprechung über die Frage des Steuerabzuges ab.

München, 19. Aug. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat sich, wie aus Aeußerungen, die er bei seinem Münchener Besuch gemacht hat, hervorgeht, als Hauptziel die Loslösung der Reichseisenbahnen vom allgemeinen Staatshaushalt gesteckt. Dieses Ziel bedeutet die Erstrebung der Finanzhoheit der Reichseisenbahnen, also die Unabhängigkeit des Verkehrs als Geschäft vom Reichsfinanzministerium. Die Verreichlichung des Verkehrs am 1. April 1920 bezeichnete Gröner einer Beamtendeputation gegenüber als voreilig und nicht vorteilhaft.

Prinz Max zu der politischen Lage Deutschlands.

Prinz Max von Baden hatte jüngst mit einem Mitglied der „Neuen Badischen Landeszeitung" eine Unterredung, in der die inner- und außenpolitische Situation erörtert wurde. Der Prinz bemerkte dabei u. a., was sich jetzt im Osten und Westen gegen Deutschland zusammenballe, unser ganzes Volk noch einmal in nationaler Spannung und Sammlung aufhorchen lassen sollte. Die Haltung der deutschen Regierung in Spa bezeichnete Prinz Max als richtig. Bedeutungsvoller als Frankreichs Sieg in der Entwaffnungsfrage als seine großen Erfolge in der Kohlenfrage sei die Tatsache, daß England und Italien ihre Unterschrift unter die Einmarschdrohung gesetzt haben. Dieser Einmarsch sei der Eckpfeiler der französischen Politik. Frankreich könne den Zeitpunkt wählen, wenn es einmarschieren wolle, ein Vorwand werde sich leicht finden lassen. England habe kein Herz und kein Ohr für die himmelschreiende Not Europas. Die englische Regierung habe es leicht, ihre Politik durch Fälschung des europäischen Tatbestandes im Parlament und in der Presse zu vertreten. Sie werde dabei unterstützt durch die Tatsache, daß noch immer nicht von Deutschland aus eine planmäßige Aufklärung über die Wirkung des Versailler Friedens organisiert werde. Mir ist, so sagte Prinz Max weiter, noch nie so klar geworden, wie in den Tagen von Spa, daß die Feinde uns nicht nur physisch, sondern auch seelisch gebrochen haben. Zwischen uns und der Revision des Vertrages von Versailles steht weit mehr noch als der Welthaß, die „Weltverachtung". Als höchst bedauerlich bezeichnete es der Prinz, daß in Deutschland die einzelnen Parteien, Landesteile und Parteien sich mit größerer Bitterkeit gegenüberstehen, als dem Feinde. Selten sei eine Spur von nationaler Trauer und Spannung zu finden. Geradezu beschämend sei es, wie in den Spaer Tagen von vielen deutschen Blättern Lloyd Georges Kopfnicken und Händedrücken mit Befriedigung gebucht wurden unter der Ueberschrift „Kleine Fortschritte". Im weiteren Verlauf kam die Rede auf die Invasion der Bolschewisten. Prinz Max bemerkte dazu, nach seiner Ansicht sei der Plan folgender: Entfesselung des Bürgerkrieges in den angrenzenden Ländern. — Die revolutionäre Bewegung soll ihn unterstützen, so daß schließlich der Vormarsch, wenn er überhaupt nötig ist, offene Türen findet und nur eine Vereinigung von Bundesgenossen ist. Die Aussichten für das Gelingen des Planes in Deutschland seien nicht schlecht. Die moralische Invasion habe schon begonnen. Schon bildete sich eine national-bolschewistische Partei in Deutschland, welche den Plan eines deutsch-russischen Bündnisses gegen die Entente propagiere. Der Prinz betonte, bei Aufrechterhaltung des westlichen Druckes ist ein nachhaltiger Widerstand Deutschlands gegen die moralische Invasion des Bolschewismus nicht zu erwarten. Nur wenn der Versailler Friedensvertrag revidiert werde, könne Deutschland ein geordnetes Staatswesen bleiben. Es handle sich nicht mehr und nicht weniger als um die Wiederherstellung der Vertragsgrundlage der vierzehn Punkte, die im Versailler Vertrag gebrochen worden sind.

Ein Hilferuf für das Saargebiet.

Der frühere Zentrumsabgeordnete Ollmert in Saarbrücken, welcher wegen seines Eintretens für das Deutschtum flüchten mußte, schildert in einem längeren Artikel die maßlose Bedrückung der Saarbevölkerung durch die Franzosen, insbesondere das rücksichtslose Vorgehen gegen die Beamten in dem durch die Franzosen provozierten Beamtenstreik und kommt dabei zu folgendem Schluß:

„Das Saarland ist deutsches Gebiet und dem Völkerbunde nur bis zur Abstimmung nach 15 Jahren zu treuen Händen übergeben. Niemand kann uns verwehren, dort in deutschem Sinne zu wirken; wer daran Anstoß nimmt, verkennt, was im Saargebiet mit seiner rein und absolut treudeutschen Bevölkerung und seiner hochentwickelten Kohlen- und Eisenindustrie auf dem Spiele steht. Weite Kreise der Saardeutschen haben heute das Gefühl, daß die deutsche Regierung sich viel zu wenig für unser Schicksal interessiert und erwarten, daß wir in unserer Abwehr gegen die Verwelschung in Zukunft viel mehr unterstützt werden, als bisher. Wir an der Saar wollen treu deutsch bleiben, mag es unserem Vaterlande noch so schlecht gehen. Wir erwarten aber auch, daß man uns nicht im Stich läßt. Die Franzosen sind mit allen Mitteln bestrebt, unser Wirtschaftsleben nach dem Westen zu orientieren; wir können aber wirtschaftlich nur bei engen und guten Beziehungen zu der deutschen Wirtschaft leben. In dieser Richtung Erleichterung für das Saargebiet zu beschaffen, muß vornehmste Aufgabe aller in Betracht kommenden deutschen Stellen sein."

Stuttgart, 19. Aug. Die der Vereinigung gegen die Lostrennung unseres Saargebiets und der Rheinpfalz angehörenden geborenen Saarländer haben anläßlich der unerhört scharfen Maßnahmen der Saarlandregierung durch den Vorstand der Vereinigung einen flammenden Protest an die Reichsregierung und an die Württembergische Regierung gerichtet.

Die Vorgänge in Kattowitz.

Kattowitz, 18. Aug. Zu den hiesigen Unruhen wird der Telegraphen-Union noch gemeldet: Von den im Hotel Deutsches Haus verhafteten 17 Personen wurde einer sofort an Ort und Stelle standrechtlich erschossen, weil er sich bei der Verhaftung zur Wehr setzte. Zwei Personen wurden von der erregten Menge sofort erschlagen. Von dem Hotel Deutsches Haus zog die Menge nach der „Gazetta Ludora", deren Räume vollständig geplündert wurden. Die Maschinenteile wurden auf die Straße geworfen. Andere Trupps zogen vor polnische Geschäfte und ein Haufe vor das Haus des Polenführers Capnick, der aus dem Fenster sah und die Menge durch provokatorische Reden reizte, bis diese sich anschickten, das Haus zu stürmen. In diesem Augenblick wurden aus dem Fenster Wurfgeschosse geschleudert. Die französischen Besatzungstruppen ließen sich nicht sehen. Die Besatzung und die Offiziere der interalliierten Kommission haben gegen Abend das Gebäude fluchtartig verlassen und alles stehen und liegen lassen. Die Franzosen zogen singend ab, sie wurden aber von der Masse, die sie begleitete, übertönt mit dem Liede: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen". Das französische Militär hat sich in die Kasernen zurückgezogen und verbarrikadiert. Gegen Mitternacht herrschte in der Stadt Ruhe. Es liegen Anzeichen vor, daß die Polen eine Gegenaktion planen. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge wurde bei den Unruhen in Rybnik der Polenführer Dr. Rosalinsky-Posen schwer verwundet.

Aus Kattowitz wird berichtet: Im benachbarten polnischen Sosnowice an der ehemaligen Dreikaiserreiecke sind Truppen zusammengezogen, um den oberschlesischen Truppen im Notfall zu Hilfe zu kommen.

Ausland.

Zürich, 19. Aug. Die Delegiertenversammlung der Schweizer Eisenbahner lehnte alle Kriegsmaterialtransporte durch die Schweiz ab.

Brüssel, 19. Aug. Das Nationalkomitee der belgischen sozialistischen Kriegsteilnehmer hat ein Manifest veröffentlicht, in dem mit der Revolution gedroht wird für den Fall, daß die Regierung einen neuen Krieg beginne.

Paris, 19. Aug. Außer Deutschland wurde auch Oesterreich und Bulgarien vom Völkerbund offiziell zu der Brüsseler Finanzkonferenz eingeladen.

Amsterdam, 18. Aug. Der „Telegraaf" meldet, Lloyd George habe Kamenew auf sein Schreiben vom 15. August mitgeteilt, daß England nicht beabsichtigt habe, den General Wrangel zu einer Offensive zu ermutigen. England wolle den Feindseligkeiten in Osteuropa ein Ende machen und zum Ausdruck bringen, daß die Krim nicht an Rußland abgetreten werden dürfe.

Die französischen Sozialisten gegen die Ministerien Clemenceau und Millerand.

Zu dem Beschluß der sozialistischen Kammerfraktion, die sofortige Einberufung der Kammer zu verlangen, wird noch berichtet, daß die Fraktionsführung einstimmig beschlossen hat, sofort eine Interpellation über die Ausweisung der englischen Delegierten einzubringen, sowie ferner über die ungesetzliche Haltung der Regierung gegenüber der russischen Revolution. Im Verfolg dieser Resolution wird die Fraktion verlangen, daß die Ministerien Clemenceau und Millerand in den Anklagezustand versetzt werden.

Die Schlacht bei Warschau.

Paris, 19. Aug. Die Blätter stellen den Umschwung in der Schlacht bei Warschau zugunsten der Polen fest, warnen aber vor übertriebenen Hoffnungen und meinen, daß dadurch die Besprechungen in Minsk länger, als erwartet, dauern würden. Es scheine, daß England die Munitionstransporte durch das Danziger Gebiet verboten habe, während Deutschland Munition für die Rote Armee nach Sowjetrußland schaffe. Die polnische Offensive, die zangenförmig zufasse, könne als von französischen Offizieren inspiriert angesehen werden.

Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

London, 18. Aug. Nach in London eingegangenen finanziellen Nachrichten aus Moskau begann die russisch-polnische Waffenstillstandskommission am Dienstag nachmittag um 7 Uhr mit den Verhandlungen und vertagte sich kurz darauf auf Mittwoch.

London, 18. Aug. Eine offizielle Moskau-Depesche über die russisch-polnische Waffenstillstandskonferenz besagt, daß nach dem Austausch der Vollmachten der Vorsitzende der russischen Delegation, Danischewski, eine Rede hielt, in der er die russische Friedenspolitik bestätigte, insbesondere die Absicht Sowjetrußlands, die Souveränität und Unabhängigkeit Polens und sein Recht auf Selbstbestimmung seiner Regierungsform zu achten. Gleichzeitig erklärte er, daß Rußland Polen größere territoriale Vorteile bieten würde als die Entente.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine Kundgebung Tschitscherins.

In einer Kundgebung Tschitscherins heißt es: Die Pläne der Entente, auf Sowjetrußland einen Ueberfall zu organisieren, sind vollständig zusammengebrochen. Die englischen Arbeiter haben beschlossen, nicht nur den Krieg zu verhindern, sondern vor nichts zurückzuschrecken, um die Aufhebung der Blockade und die Anerkennung der Sowjetregierung zu erreichen. Die bayerischen Eisenbahner haben beschlossen, keine Ausrüstung für Polen durchzulassen. Die Tschecho-Slowakei, Südslavien und sogar Amerika haben die Hilfe für Polen abgelehnt. Italien hat sich in bezug auf die russisch-polnische Frage von Frankreich und England losgelöst. Trotzdem konzentriert die Entente Truppen für Polen auf den nach Galizien führenden Bahnstrecken. Deswegen, Genossen, seid nach wie vor auf der Hut. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten.

Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht in Sowjet-Rußland.

Die russische Sowjet-Regierung hat angeblich vor kurzem einen Aufruf zur Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht und zur Bildung einer Arbeitsarmee erlassen, in dem es unter anderem heißen soll: „Die arbeitenden Städte und Teile des Landes ersticken unter dem Hunger. Die Eisenbahnen kriechen kaum, Häuser sind zerstört, die Städte ersticken im Schmutz, Seuchen herrschen, und der Tod mäht rechts und links. Die Industrie ist zerstört. Der Krieg, die Blockade, der Ansturm der Gegenrevolution der ganzen Welt, beständige innere Verschwörungen der Reichen haben das Ihre getan. Jetzt gibt es nur einen Ausweg — die Arbeit. Die Lokomotiven ausbessern, die Häuser säubern, den Unrat hinausschaffen, Maschinen bauen, Holz fällen, Getreide in die Städte führen, Eisenbahnwagen bauen — mit einem Wort bei dieser Arbeit helfen — darin liegt nur die Rettung. Ohne dies — Tod, Hunger und Pest — zwei Hauptfeinde — bringen unmittelbare Gefahr: den Untergang der Arbeiter, den Untergang der betriebsamen Städte, den Untergang der Intelligenz, den Untergang vieler Bauern. Die allgemeine Arbeitspflicht — das ist unser Schlüssel. Die arbeitsfähigen Bürger müssen alle gezählt und nach Berufen eingeteilt werden. Wie für den Krieg eine genaue Berechnung sämtlicher Streitkräfte notwendig ist, um sie richtig verwenden zu können, so müssen auch zum Kampf mit Tod und Not alle Kräfte geordnet und listenmäßig geführt werden, um eine große, mächtige, heldenhafte Macht zu schaffen, die mit fliegenden Fahnen zum Angriff auf die Zerstörung vorgeht."

(Der Aufruf spricht Bände. Mögen das auch gewisse Deutsche Phantasten berücksichtigen, die nur in Streiks und Zerstören von Werten das Allheil und in Sowjetrußland und im Bolschewismus das Morgenrot einer besseren Zeit erblicken. Schriftl.)

Die Entschädigung der südafrikanischen Deutschen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat Premierminister Smuts im Parlament erklärt, daß die Deutschen, deren Eigentum von der Regierung beschlagnahmt wurde, entschädigt werden müßten. Bezüglich des Eigentums von Deutschen, die nicht in Südafrika wohnhaft seien, werde die Regierung sich an die Bestimmungen des Friedensvertrags halten. Nach Abzug der Schadenersatzforderungen seien ungefähr 9 Millionen Pfund Sterling in den Händen der südafrikanischen Regierung geblieben, die als Darlehen für 30 Jahre mit 4 Prozent verzinst seien, da die Regierung keine Sicherheit habe, daß das Geld, wenn es nach Deutschland gesandt werde, in die Hände der wirklichen Eigentümer gelange. Smuts, sagte die Regierung handele den Deutschen gegenüber so milde wie möglich in dieser Frage, da gemäß dem Friedensvertrag Südafrika das Recht haben würde, alles deutsche Eigentum in Südwestafrika zu konfiszieren.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Aug. (Die Gefahr der Maul- und Klauenseuche für den Menschen.) In Oberbayern ist eine Bauersfrau mit ihren zwei Kindern nach dem Genusse von verseuchter Milch an der Maul- und Klauenseuche schwer erkrankt. Die Nägel an den Fingern und Zehen sind abgegangen. Mund und Schlund sind eitrig entzündet, so daß die Nahrungsaufnahme unmöglich ist. — Damit ist ein Fall gegeben, der gegenüber anderen Erklärungen als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Maul- und Klauenseuche auf die Menschen übertragbar ist.

* **Ottenhausen,** 19. Aug. Am vergangenen Sonntag fand in dichtgefüllter Kirche die Investitur des neuernannten Pfarrers Zier durch Dekan Dr. Megerlin von Neuenbürg statt. Pfarrer Zier legte seiner Predigt die Worte aus dem 1. Korinthierbrief zu Grunde: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten." Nach der Predigt sang der trefflich geschulte Gesangverein: „Mit dem Herrn fang alles an." In seiner Investiturrede sprach Dekan Dr. Megerlin von den Aufgaben des Pfarramts in unserer Zeit und von den Pflichten der Gemeinde gegen den Pfarrer. Hierauf machte Pfarrer Zier die Gemeinde mit seinem Lebensgang bekannt. Ottenhausen sei die 3. Pfarrstelle, die ihm übertragen worden sei. Zuerst sei er 7 Jahre in einer elsäßischen Landgemeinde tätig gewesen, dann 11 Jahre in Straßburg-Neudorf. Als Altelsässer, dessen Vorfahren sich im Elsaß bis ins 16. Jahrhundert hinauf nachweisen lassen, liebe er seine alte Heimat von ganzem Herzen und werde sie immer lieben. Aber sein Eintreten für das Deutschtum habe ihm seine Ausweisung aus Straßburg zugezogen. Seine Bitte um eine Anstellung im Württembergischen Kirchendienst sei nicht vergeblich gewesen; sogar sein Wunsch in einer ländlichen Gemeinde wirken zu dürfen, sei in Erfüllung gegangen. Als Zeugen sprachen Pfarrer Reusch von Feldrennach, der während der Erledigung der Pfarrstelle Ottenhausen eine Zeitlang von Feldrennach aus versehen hatte, sowie Schultheiß Keßler ihre Wünsche aus. Hierauf spielte der von Pfarrer Renz gegründete Posaunenchor einen Choral, während die kirchliche Feier später mit einem Lied des Gesangvereins ihren Abschluß fand.

Am Nachmittag versammelte sich der Kirchengemeinderat und der Gemeinderat im Rößle um den neuernannten Ortsgeistlichen. Dekan Dr. Megerlin gedachte in einer Ansprache zunächst der früheren Pfarrer von Ottenhausen, insbesondere des unmittelbaren Vorgängers von Pfarrer Zier, des nach Heumaden versetzten Pfarrers Renz, der vor seinem Weggang von Ottenhausen vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt worden war. Sodann ging er auf Pfarrer Zier über, bei dem die Ueberzeugungstreue den Sieg über die Heimatliebe davongetragen habe. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bald auch die Gemeinde Ottenhausen Proben seiner Gewissenhaftigkeit und Treue erleben werde. Pfarrer Zier erwiderte, daß der Festtag, den er erleben dürfe, für ihn ein Tag des Danks und der Freude sei. Er werde das Seinige tun, daß das Band zwischen Pfarrer und Gemeinde ein enges und festes werde. Schultheiß Keßler dankte im Namen der kirchlichen und bürgerlichen Gemeindevertretung für die Einladung zu der nachmittäglichen Feier und wünschte, daß dem neuernannten Pfarrer, der ausgezogen sei, eine neue Heimat zu suchen, Ottenhausen wirklich eine Heimat werden möge.

Württemberg.

Bietigheim, 18. Aug. (Die beste Kur.) Kommt da ein fremder Mann, den linken Arm in der Schlinge, ins städtische Krankenhaus, angeblich an Lungenblutung und anderem infolge von Kriegsverletzungen leidend. Der Mann verwickelt sich bald in Widersprüche und so verständigt man die Polizei, die in dem angeblich Kranken einen von der Staatsanwaltschaft Pforzheim steckbrieflich verfolgten Betrüger erkannte. Zu seiner Heilung von Betrügereien wurde er ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Klingenberg OA. Brackenheim, 19. Aug. (Das Mehl auf der Miste.) Die Ehefrau des Ad. Bauer, Tochter des Landwirts Albert Rügner, erhielt von ihrer Schwester eine Backschüssel voll Mehl zum Backen. Dabei entspann sich ein großer Krach. Die junge Ehefrau war scheinbar mit dem Geschenk nicht zufrieden, schüttete, wie das „Neckarecho" berichtet, die Schüssel voll Mehl auf die Miste und goß einige Eimer Wasser darüber.

Stuttgart, 19. Aug. (Der Bilderdiebstahl in der Wilhelma.) Die Diebe, die im Bildersaal des Wilhelmapalastes 8 Gemälde entwendeten, sind, wie man neuerdings vermutet, dieselben Personen, die in das Berliner Schloß einbrechen wollten. Nach dem Neuen Tagblatt nimmt man an, daß die Bilder in in einiger Zeit in Berlin zum Verkauf kommen. Die Einbrüche machen den Eindruck eines wohlorganisierten Planes. Die Diebe sind mit den örtlichen Schloßverhältnissen gut vertraut. Möglicherweise laufen die Fäden der Einbruchspläne in Berlin zusammen.

Kohlberg OA. Nürtingen, 19. Aug. (Phantastische Obstpreise.) Aus dem zu 163 Zentner geschätzten Gemeindeobst wurden 10 242.— Mark gleich 62.22 Mark pro Zentner erlöst.

Oberensingen OA. Nürtingen, 19. Aug. (Geld wie Heu.) Bei der am Dienstag auf dem hiesigen Rathaus erfolgten Obstversteigerung war es für manchen eine Gemütsung, festzustellen, daß Leute, die schon vielen hiesigen Bürgern und der Behörde auf dem Nürtinger Rathaus den Kopf voll jammerten, bei den heutigen hohen Lebens- und Bedarfsartikelpreisen nicht über das nötige Kleingeld zu verfügen, um ihre Familie auch nur kümmerlich durchs Leben schlagen zu können, in der Lage sind, für Mostobst unerhört hohe Preise zu bezahlen, als ob sie Geld zum Hinauswerfen hätten. Wie räumt sich dies zusammen? Auf der einen Seite ist man bettelarm, auf der anderen in der Lage, solche Preise für Mostobst anzulegen! Das ist doch ein Fingerzeig für die Behörde, den Staat und das Reich, auf dem 10prozentigen Steuerabzug zu beharren, obgleich der überaus größte Teil der Arbeiterschaft mit den vielen Erwerbslosen nicht im entferntesten daran denken können, sich für 60 Mark pro Zentner und noch mehr Mostobst zu kaufen und auch noch 10 Prozent vom Lohn abziehen zu lassen.

Reutlingen, 19. Aug. (Das Ende eines Diebes.) Der in den 50er Jahren stehende Schuhmacher Mollenkopf aus Pfullingen hat sich im Abort der Wirtschaft zum grünen Fellin hier erschossen. Die Kugel drang ihm durchs Herz. Der Grund der Tat war ein Diebstahl. Der Entleibte hatte nämlich dem Grünfelsenwirt 800 Mark entwendet, wobei er ertappt wurde. Außerdem hatte der Selbstmörder in letzter Zeit 14 weitere meist größere Diebstähle verübt.

Rottweil, 19. Aug. (Zum Preisabbau.) Eine Konferenz der Preisabbaukommissionen der Städte Balingen, Ebingen, Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Schwenningen und Spaichingen hat sich zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengeschlossen. In den Berichten der Vertreter der einzelnen Städte kam zum Ausdruck, daß ein Preisabbau bei den Kleinhändlern ohne große Mühe durchgesetzt werden konnte; notwendig sei aber, daß auch Grossisten und Fabrikanten sich an der Preisgestaltung beteiligen. Große Klagen wurden von allen Beteiligten über das mangelhafte Verständnis der Landwirte gegenüber den Verbrauchern geführt. Den Metzgern, die sich verpflichtet haben, Fleisch nur zum Höchstpreis abzugeben, sei es fast unmöglich, Schlachtvieh aufzutreiben, da die Aufkäufer größtenteils über den Höchstpreis bezahlen.

Geislingen a. St., 19. Aug. (Großfeuer.) Der gesamte Christophshof, ein 600 Morgen großes, dem Grafen v. Degenfeld gehöriges, von der Gemeinde Geislingen gepachtetes und bewirtschaftetes Gut, ist heute Vormittag mit allen Getreide- und Futtervorräten niedergebrannt. Nur ein Teil des Wohngebäudes konnte erhalten werden. Der Schaden ist sehr groß. Auch die Automobilspritze von Göppingen und die Geislinger Weckerlinie waren zur Unterstützung der benachbarten Feuerwehren herbeigeeilt, konnten aber den Hof nicht mehr retten.

Baden.

Pforzheim, 19. Aug. Zu einer Schießerei, die ein Menschenleben forderte, ist es in Ispringen gekommen. Der bei den Geschwistern Trautz mit seiner Familie wohnende 44jährige Goldarbeiter Julius Mößner geriet mit dem 18jährigen August Trautz wegen der gemeinschaftlichen Küchenbenützung in einen Wortwechsel. Mößner schoß im Verlauf des Wortwechsels mit einer Armeepistole auf den Trautz, und verletzte ihn so schwer, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Freiburg, 19. Aug. Ein geriebener Heiratsschwindler ist in der Person eines schon wegen Betrugs und Zuhälterei vorbestraften verh. Schlossers aus Konstanz hier festgenommen worden. Er hatte einer ledigen Saaltochter die Ehe versprochen und ihr über 12 000 Mark abgeschwindelt und ebenso eine Landwirtstöchter um mehrere tausend Mark erleichtert.

Furtwangen, 19. Aug. Unter dem Verdacht, bei dem Raubmord an dem Bankbeamten Heinr. Grünewald aus Frankfurt, der in der Nähe von Triberg verübt worden ist, beteiligt zu sein, wurde hier ein junger Gelegenheitsarbeiter verhaftet.

Stockach, 19. Aug. Anfang dieser Woche wurde der Landwirt Mößmer von Espasingen zu Grabe getragen. Eine Kuh hatte ihm mit dem Horn den Bauch aufgerissen; die Eingeweide waren an dem Horn des Tieres hängen geblieben. Unter den qualvollsten Schmerzen gab der brave Landwirt seinen Geist auf. Um ihn trauern eine kranke Witwe und sechs unmündige Kinder.

Gottmadingen, 19. Aug. Eine von den Betriebsräten der hiesigen Industrien einberufene Protestversammlung erließ einen Aufruf, in dem mitgeteilt wird, daß, um den wilden Viehaufkauf und die dafür gezahlten Wucherpreise einzudämmen, die Versammlung beschloß, einen Ueberwachungsausschuß

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Das ominöse Brieffragment, das in den Plänen des jungen Grafen eine so große Rolle spielte, hatte wohl von vornherein ganz anderen Zwecken dienen sollen als dem, den jungen Schriftsteller als den Mörder zu verdächtigen. Es hatte wohl viel eher ein Zwangsmittel sein sollen, das Edith den Wünschen des gefährlichen und skrupellosen Intriganten gefügig machen sollte. Mit der Drohung, diesen Brief gegen den von ihr geliebten Mann zu verwenden, konnte er sie, die sich sonst mit tiefster Verachtung von ihm abgewendet haben würde, recht wohl in seine Gewalt gebracht haben. Wenn es sich aber so verhielt, mußte der Schurke den Mordplan bereits gefaßt und mit all seinen Konsequenzen überlegt haben, als er den alten Grafen auf irgendeine Weise dahin brachte, jenen Absagebrief zu schreiben. Das Bruchstück, das man neben der Leiche gefunden, war absichtlich dahin gelegt worden, mit der Bestimmung, in die Hände der Polizei zu fallen. Damit aber entschwand zugleich jeder Zweifel, daß der junge Graf an dem Verbrechen beteiligt gewesen war. Wenn er es nicht selbst ausgeführt hatte — und seine ärztlich konstatierte sinnlose Trunkenheit sprach ja allerdings gegen diese Annahme — so mußte er einen Komplicen gehabt haben, der sich ihm als Werkzeug zur Verfügung gestellt hatte, und nach Lage der Dinge konnte dieser Komplice kaum ein anderer gewesen sein als der Kammerdiener Weigelt.

Aber die Frage nach dem Mörder des Grafen Donnersberg war im gegenwärtigen Moment wirklich nicht die wichtigere. Die Sorge um Edith stand im Vordergrunde, und der Regierungsassessor war wieder mit all seinen Gedanken bei ihrem Schicksal, als die Autodroschke, seinem Befehl gemäß, vor dem Hause hielt, in dem sich die Kanzlei des Justizrats Herford befand. Es war sechs Uhr geworden, und sie konnten kaum erwarten, den Justizrat noch selbst in seinem Bureau zu finden. Aber vielleicht war doch noch einer von dem Kanzleipersonal anwesend, wie von Reckenburg meinte. Und in der Tat hatte seine Hoffnung ihn nicht getäuscht. Sie wurden von dem alten Bureauvorsteher empfangen, den der Freiherr schon seit vielen Jahren kannte, und während Doktor Odemar sich im Hintergrund hielt, erkundigte sich von Reckenburg mit gut gespielter Unbefangenheit, ob sein Vetter, der Graf Donnersberg, vielleicht im Laufe des Nachmittags hier gewesen sei.

Die Antwort lautete bejahend. Der Graf war wirklich dagewesen, hatte längere Zeit mit dem Justizrat konferiert und sich erst vor ungefähr einer halben Stunde entfernt.

„Ah, wie unangenehm, daß ich zu spät gekommen," meinte der Freiherr. „Ihnen, alter Freund, kann ich ja auch ganz offen sagen, weshalb ich es bedauere, meinen Vetter verfehlt zu haben. Er ist ein junger Mann und ein bißchen leichtfertig. Aus Familienrücksichten habe ich mir die moralische Verpflichtung auferlegt, ihn ein bißchen zu beaufsichtigen. Und gerade heute, wo er, wie ich vermute, eine große Summe Geldes bei sich hat. Ich weiß ja, daß er beabsichtigte, einen großen Teil seiner Erbschaft flüssig zu machen. Ich weiß es von ihm selbst, und der Justizrat hat es mir bestätigt."

Der alte Bureauvorsteher schien es nicht als eine Indiskretion anzusehen, wenn er vor diesem Verwandten des Grafen, der noch dazu einer seiner ältesten Bekannten war, kein Blatt vor den Mund nahm.

„Ja," nickte er. „Als er fortging, nahm er ungefähr zwei Millionen mit sich hinweg, teils in barem Gelde, teils in Wertpapieren und in Form eines Schecks. Ich hörte, wie der Justizrat, als er ihn hinausbegleitete, ihn ermahnte, besonders vorsichtig zu sein. Aber der Herr Graf lachte ihn aus und meinte, er würde von diesem Gelde seinen ganz besonderen kleinen Spaß haben."

„Sagte er das? Und wissen Sie vielleicht zufällig auch, was er damit meinte?"

„Er sagte, daß er im Begriff sei, eine amerikanische Millionenerbin zu heiraten, und daß er ihr wohl einiges bieten müsse, bis der Zeitpunkt gekommen sei, wo sie alles zehnfach aus ihrer eigenen Tasche zahlen würde. Er sagte es auf eine noch etwas drastischere Art. Sie wissen ja, Herr Baron, daß der Herr Graf eine etwas freie Ausdrucksweise hat — wenigstens im Vergleich zu derjenigen, an die wir sonst bei den Angehörigen Ihrer verehrten Familie gewöhnt worden sind."

Von Reckenburg fühlte kein Bedürfnis, die Unterhaltung fortzusetzen, die ihm weitere Aufschlüsse kaum noch bringen konnte.

„Das waren verzweifelt schlechte Neuigkeiten," sagte er, als er mit dem Doktor die Treppe wieder hinabstieg. „Daß er diese Riesensumme flüssig gemacht hat, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß er seine Schiffe hinter sich verbrennen wollte, und daß er nicht gesonnen ist, die vermeintliche Rolle des falschen Grafen weiter zu spielen."

„Und was werden wir nun beginnen?"

„Ich beabsichtige, geradeswegs zu dem Polizeirat Fabrizius zu fahren und die weitere Verfolgung der Angelegenheit in seine Hände zu legen. Denn ich bin am Ende meines Witzes angelangt, und ihm stehen andere Mittel zur Verfügung als mir. Es ist kaum eine Stunde vergangen, seitdem unser Mann die Kanzlei des Justizrats verließ. Wenn die Nachforschungen sofort aufgenommen werden, sollte es doch nicht unmöglich sein, seine Spur aufzufinden und damit auch den Aufenthalt meiner Cousine zu ermitteln."

„Und ich? — Wünschen Sie, daß ich Sie zu dem Polizeirat begleite?"

Der Freiherr schüttelte den Kopf.

„Nein, es wird besser sein, wenn Sie mich draußen erwarten. Ich möchte die beiden Affären nicht gern miteinander vermengt sehen, und ich weiß nicht, ob er sich nicht veranlaßt finden würde, Sie in Haft zu nehmen, wenn er Sie so bequem zur Hand hätte. Vorläufig aber wünsche ich, daß Sie auf freiem Fuße bleiben, weil Sie mir da doch wohl mehr nutzen können, als im Untersuchungsgefängnis."

„Und Sie glauben, daß Sie den Polizeirat um diese Zeit noch in seinem Bureau antreffen werden?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für alle Viehtransporte auf dem Land- und Bahnweg einzurichten. Die Ueberwachung soll sich besonders gegen alle unsauberen Elemente im Viehhandel richten.

Säckingen, 19. Aug. Die Staatsanwaltschaft Waldshut macht in einer Bekanntmachung auf das ungesetzliche Vorgehen eines Teiles der Arbeiterschaft aufmerksam, die den Versand von Vieh verhindert hat. Die Staatsanwaltschaft gibt bekannt, daß solche Eigenmächtigkeiten strafrechtlich verfolgt werden und die Gendarmerie den Auftrag erhielt, alle bekannt werdenden Fälle zur Anzeige zu bringen. — Durch die Betriebsräte wurden auf dem hiesigen Bahnhof drei Stück Rindvieh angehalten und beschlagnahmt. Zum Höchstpreis wurde das Vieh an die hiesigen Metzger verlost, wodurch den Händlern ein Verlust von 2500 Mark entstand.

Mannheim, 17. Aug. Die Räuberfahrten der Flußpiraten am Rhein haben jetzt wieder von neuem eingesetzt. Nachdem die Beraubung der Schiffe und die Kohlendiebstähle im Großen durch die scharfe Bewachung eine sehr gefährliche Sache geworden ist, fahren jetzt fast jede Nacht größere und kleinere Banden stromauf und stromab, wo sie dann an geeigneten Stellen anlegen, landeinwärts ziehen und stellenweise die Kartoffelfelder vollständig ausplündern. In vielen Landgemeinden mußte man deshalb dazu übergehen, durch Ehrenfeldschützen die Felder die ganze Nacht zu bewachen.

Vermischtes.

Sigmaringen, 19. Aug. Dem Landwirt Julius Beuter von hier mußte ein wertvolles junges Pferd geschlachtet werden. Vor kurzer Zeit hatte man ihm für das Pferd noch 7000 Mk geboten. Der Geschädigte hat nun ein volles Jahr umsonst gearbeitet.

Illertissen, 18. Aug. Kommt da ein gutgekleideter Mann in eine Gastwirtschaft, bestellt 12 Ochsenaugen und 4 Portionen kalten Braten, weil er sehr hungrig sei. Man traute nicht ganz, gab ihm jedoch einen kalten Braten und zu trinken. Nachdem dieser Herr seinen großen Hunger halbwegs gezähmt hatte, benützte er die Gelegenheit, als sich niemand im Gastlokal befand, um unbezahlt zu verschwinden. Auch in einem anderen Gasthof wurde eine ähnliche Zechprellerei begangen.

Wegen Steuerhinterziehung wurde in Frankfurt a. M. einem Holzhändler das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Die Wiederfreigabe hat die Steuerbehörde von der Hinterlegung einer Barsumme von 4½ Millionen abhängig gemacht.

Was kosten heute die Hauptblätter des Auslands? Durch die Zeitungen geht eine Notiz über die Bezugspreise ausländischer Blätter, die erstaunlich hoch sind. Für Leute in Deutschland, denen die Bezugspreise ihrer deutschen Blätter schon sehr hoch vorkommen, mag es ganz lehrreich sein, zu erfahren, was Paul Groll in der Geschäftspraxis" zusammengestellt: Monatlich kosten Times 192.50 Mark, der Daily Telegraph, Morning Post 135, Daily Mail, Daily News, Daily Chronicle 67.50, Matin, Journal, Echo de Paris, Petit Parisien 34.25, Temps, Figaro, Humanite Exelsior 47,75, Corriere della Sera, Secolo, Avanti, Tribune, Stampa 30,75, Impareia el Sol 112.50, Nez Jork Times, Newyork Herald, World, Sun 240 Mark. — Die Stuttgarter haben es in dieser Beziehung weit besser, als die Bewohner der meisten übrigen Städte Deutschlands, denn sie können ohne Abonnementskosten die meisten der obengenannten Blätter im Lesesaal des Deutschen Auslandsinstituts jederzeit lesen. Auch für Durchreisende lohnt sich ein kurzer Aufenthalt im Lesesaal der Werktags täglich von 8—12½ und von 2½—7 Uhr, Sonntags von 10½ bis 12½ Uhr geöffnet ist. Wen aber die Beziehungen der Deutschen zum Auslande, sowie das Leben der Auslandsdeutschen, die deutschen Siedlungen in Amerika, Australien, Afrika und Asien, deutsche Schulen und Vereine im Ausland besonders interessieren, der auf dem aktuellen Gebiet der Auswanderung immer auf dem Laufenden bleiben will, aber auch wer Stellung im Ausland sucht, der findet überreichlich Material in der Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche", die alles Wichtige auf diesen Gebieten ausführlich wiedergibt.

Eine interessante Parallele. Nach der Zusammenstellung eines Pariser Blattes sind die Kosten für den Lebensunterhalt gegenüber 1913 gestiegen: In den Vereingten Staaten um um 206 Prozent, England 257 Prozent, Frankreich 330 Prozent, Italien 330 Prozent, Deutschland 1000 Prozent, Oesterreich 4000 Prozent. Die Steigerung des Notenumlaufs ergibt eine überraschende Parallelität. Die Zunahme dieses beträgt in den Vereinigten Staaten 171, England 244 Prozent, Frankreich 375 Prozent, Italien 435 Prozent, Deutschland 875 Prozent, Oesterreich 3900 Prozent.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Aug. (Vom Schlachtviehhof.) Dem Dienstag-Markt waren zugeführt: 1840 Stück Großvieh, 363 Kälber, 56 Schweine und 83 Schafe. Ein ähnlich großer Auftrieb an Großvieh auf dem Stuttgarter Schlachtviehhof ist seit Jahren nur einmal und zwar in der Weihnachtszeit des Jahres 1917 zu verzeichnen gewesen. In Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Käufer und bei reger Kauflust gingen 541 Stück Großvieh an die Stuttgarter Metzger, 1048 Stück außerhalb des Landes (Köln 680, Frankfurt 368) während 251 Stück Großvieh Abnahme der Metzger der näheren und weiteren Umgebung von Stuttgart, so von Zuffenhausen, Ludwigsburg, Böblingen, Nürtingen, Heilbronn, Herrenberg, Rottweil, Schwenningen usw. fanden. Seit der Freigabe des An- und Verkaufs von Schlachtvieh an den Handel und das Metzgergewerbe vom 12. Juli 1920 dient der Stuttgarter Schlachtviehmarkt wieder als Umschlageplatz für die näheren und weiteren Bedarfsgebiete. Aufgabe der Händler und der Metzger wird es sein, die bisherigen Anlieferungsbezirke zu erhalten, um auch nach völlig freier Wirtschaft nicht nur die Fleischversorgung der Stuttgarter Bevölkerung sicherzustellen, sondern über diesen eigenen Bedarf hinaus überschüssiges Vieh anderen Bedarfsbezirken zu vermitteln.

Neueste Nachrichten.

Untertürkheim, 19. August. Am 17. August fand eine Betriebsversammlung bei Daimler während der Arbeitszeit statt. Es sollen Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium stattfinden, wo eventl. die Firma veranlaßt werden soll, andere Produkte aufzunehmen. Auch soll über die Entschädigungsfrage gesprochen werden. Zur Einschränkung und zur Entlassung wird die Arbeiterschaft in einer späteren Versammlung endgültig Stellung nehmen. Es kam aber sodann in dieser Versammlung zum Ausdruck, daß, damit die Arbeiterschaft nicht uneinig werde, keine Entlassungen vorgenommen werden sollen. Sodann nahm die Betriebsversammlung gegen drei Stimmen einen Antrag an, der besagt: „Die Betriebsversammlung beschließt die Wahl der politischen Arbeiterräte und gelobt, geschlossen hinter diesen zu stehen. Sie beauftragt eine Kommission des Betriebsrates, bis Donnerstag Wahlvorschläge der Parteien einzufordern. Die Wahl hat am Samstag vormittag stattzufinden. Auf 500 Arbeiter kommt ein Delegierter. Der gewählte Arbeiterrat hat die Aufgabe, sofort an die Betriebe von Groß-Stuttgart die Aufforderung zu richten, sich dem Vorgehen der Daimlerarbeiter anzuschließen.

Mainz, 19. Aug. Der Reichsminister des Innern Dr. Koch berührte auf seiner Informationsreise durch das besetzte Gebiet gestern Mainz. In Erwiderung auf eine Begrüßungsansprache betonte der Reichsminister, es gebe kein anderes Mittel, Deutschland wieder hoch zu bringen, als die Arbeitsleistungen zu steigern, ohne den Achtstundentag zu gefährden. Der Steuerabzug müsse in dem besetzten Gebiet genau so gehandhabt haben, wie in den unbesetzten. Der Verzicht darauf würde den Bankerott des Staates bedeuten. Was die Beseitigung der Zwangswirtschaft anbetreffe, so könne sie zum größten Teil durchgeführt werden, doch müsse sie für Milch und Getreide bestehen bleiben.

Berlin, 19. Aug. Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags stimmte der Ausfuhr von 25000 Tonnen Stickstoffdünger und der Verschonung dieser Ausfuhr mit der Ausfuhrabgabe zu. Mit dem erzielten Ueberschuß aus der Ausfuhr von Stickstoff soll zunächst eine Stabilisierung der Düngemittelpreise und weiterhin eine Senkung der Preise angestrebt werden, welche jedoch für den Herbst als ausgeschlossen gelten kann.

Berlin, 19. Aug. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermes, begab sich heute abend nach Essen a. R., um sich an Ort und Stelle über die Durchführung der zur Verbesserung der Ernährungsverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet getroffenen Maßnahmen zu orientieren und weitere Verhandlungen zu führen über die Frage, welche Maßnahmen noch außerdem ergriffen werden müssen, um die Lebenshaltung der Bergarbeiter so zu heben, daß sie die zur Durchführung des Spa-Abkommens notwendige Mehrleistung zu vollbringen im Stande sind.

Berlin, 19. Aug. Der Ausschuß des Reichstags für Volkswirtschaft hat nach Beratung der Leimwirtschaft einstimmig eine Entschließung Allekotte (Ztr.) angenommen, die Regierung zu ersuchen, die Zwangsbewirtschaftung des Leims sofort aufzuheben und beim Auftreten von Schwierigkeiten in der Leimwirtschaft dem Ausschuß für Volkswirtschaft Vorlage zu machen.

Berlin, 19. Aug. Die „Germania" veröffentlicht ein Schreiben des Reichspräsidenten Ebert an den Reichstagsabgeordneten Erzberger, in dem der Reichspräsident anläßlich der Annahme des Gesetzes betreffend das deutsch-holländische Kreditabkommen im Reichstag und in den holländischen Kammern der weitblickenden Initiative gedenkt, mit der er die Verhandlungen über einen holländischen Staatskredit an Deutschland eingeleitet und fast zum Abschluß gefördert habe. Der Reichspräsident spricht Erzberger aufrichtigsten Dank dafür aus.

Berlin, 19. Aug. Die Gerüchte über eine Besetzung Darmstadts durch die Franzosen, die für den heutigen Tag vorgesehen sein soll, entbehren jeder Begründung. — Nach einer hier eingetroffenen Privatmeldung aus Frankfurt a. M. hat die Regierungskommission des Saargebiets den Beamtenstreik zum Vorwand genommen, um sämtliche Redakteure aus dem Saargebiet auszuweisen. — Der Aufenthalt des Ministers des Aeußern Dr. Simon in der Schweiz ist um einige Tage verlängert worden. — Die deutsche Protestnote gegen die Vorgänge im Saargebiet ist vorgestern abgegangen.

Allenstein, 19. Aug. Den Auftakt zum heutigen Festtage, der der Freude über die Wiedervereinigung des ostpreußischen Abstimmungsgebietes mit dem deutschen Vaterland Ausdruck geben soll, bildete gestern abend ein von den wiedereingerückten Reichswehrtruppen ausgeführter Zapfenstreich, der von einer ungeheuren Menschenmenge begleitet wurde. Nach dem Vortrag mehrer Musikstücke vor dem Hause des Reichs- und Staatskommissars, Freiherr v. Gayl, bewegte sich der Zug vor die Wohnung des Vorsitzenden des Ermländer- und Masurenbundes, Max Worgitzki, wo das Deutschlandslied von Tausenden mit Begeisterung gesungen und Worgitzki Huldigungen dargebracht wurden.

Budapest, 19. Aug. Der Beschluß der Nationalversammlung, die Immunität Stefan Friedrichs aufzuheben, wurde der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, worauf die strafgerichtliche Untersuchung gegen Friedrich eingeleitet worden ist.

Bern, 19. Aug. Heute mittag 1 Uhr sind der englische Ministerpräsident und sein Gefolge in Luzern eingetroffen.

Mailand, 19. Aug. Dem „Popolo Romano" zufolge machte Giolitti in der Consulta gestern wichtige Mitteilungen über die Frage von Fiume und die Haltung, die die Regierung einnehmen werde im Hinblick auf die bevorstehende Proklamation des freien unabhängigen Staates Fiume. Die italienische Regierung werde in Erwartung der Beschlüsse der Signatare des Londoner Paktes eine abwartende Stellung einnehmen und sich ihrerseits dem von den Fiumern verlangten Selbstbestimmungsrecht wohlwollend anschließen.

Brüssel, 19. August. Der Ministerrat hat beschlossen, daß Belgien im russisch-polnischen Konflikt bis nach der Konferenz von Minsk eine neutrale Haltung einnehmen werde.

London, 20. Aug. Die schwebende Schuld Englands verminderte sich während der verflossenen Woche um 7 Millionen Pfund Sterling auf 1258000000 Pfund Sterling.

Die württembergische Regierung und der Steuerabzug.

Stuttgart, 19. Aug. Wie bereits mitgeteilt, befaßte sich das württ. Kabinett in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage des Steuerabzugs, die gerade unter der Arbeiterschaft unseres Heimatlandes eine so große Erregung hervorgerufen hatte. Da das Treiben gewisser radikaler Elemente in vielen Betrieben zu direkter Steuersabotage geführt hat, andererseits aber die Reichsregierung die Durchführung des Lohnabzuges forderte, konnte die württ. Regierung an dieser Frage nicht vorbeigehen, zumal da der Ertrag der Einkommensteuer in erster Linie den Ländern und den Gemeinden zufließt. Wie wir nun erfahren, steht die württ. Regierung auf dem Standpunkt, daß das von der Nationalversammlung beschlossene und von der Reichs-Regierung verkündete Gesetz über den Steuerabzug unter allen Umständen durchgeführt werden muß, wenn nicht die Finanzen des Landes und der Gemeinden schweren Schaden erleiden sollen. Die Verweigerung der Einkommensteuer würde geradezu den Bankerott von Land und Gemeinden bedeuten. Die württ. Regierung scheint deshalb auch gewillt, alle erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu ergreifen und gegen eine weitere Steuersabotage energisch einzuschreiten.

Die Orgesch.

Stuttgart, 19. Aug. Die in letzter Zeit durch die Veröffentlichungen über die Organisation Escherich (Orgesch) in der Bevölkerung hervorgerufene Beunruhigung gibt der Württ. Regierung zu folgender Erklärung Veranlassung: Der Minister des Innern hat bereits am 13. Juli ds. Js. im Landtag als „zugelassene bewaffnete Organisation" — von Reichs- und Polizeiwehr abgesehen — nur die Einwohnerwehren bezeichnet; er hat sich dabei u. a. auf die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai ds. Js. berufen, nach der ein Zusammenschluß von Personen zu Verbänden militärischer oder polizeilicher Art oder die Teilnahme an solchen ohne die Genehmigung der zuständigen Dienststellen unter Strafe gestellt ist. Die Staatsregierung teilt diesen Standpunkt in vollem Umfange; sie lehnt jede andere bewaffnete Organisation und auch die Verbindung mit solchen als mit dem Bestand der staatlichen Ordnung unvereinbar mit aller Entschiedenheit ab; sie wird bemüht sein, soweit sie zur Mitwirkung berufen ist, das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August nach allen Seiten gleichmäßig durchzuführen.

Schließung der Werft von Blohm und Voß.

Hamburg, 19. Aug. Die Werft von Blohm und Voß ist infolge von Ausschreitungen der Arbeiterschaft gegen leitende Personen bis auf weiteres geschlossen worden.

Ueber die Vorgänge, die zur Stillegung der Werft von Blohm und Voß geführt haben, berichtet das Hamburger „Echo": Als die Firma die Regelung der Frage der Ueberstunden vornahm, ohne eine Betriebsratssitzung damit zu befassen, verlangte die Belegschaft gestern die Zurücknahme der Maßregel. Sie verlangte aber auch, daß die versäumte Arbeitszeit zu bezahlen sei. Während die Werft der ersten Forderung nachgab, lehnte sie die zweite ab, worauf die Arbeiter in das Hauptgebäude eindrangen und die anwesenden Direktoren herunterholten. Einige wurden nicht unerheblich verletzt. Die Direktoren, die nach dem Gebäude der Arbeiterräte gedrängt wurden, erklärten nunmehr, daß sie die verloren gegangene Zeit bezahlen wollten.

Neue blutige Zusammenstöße in Kattowitz.

Kattowitz, 19. Aug. 10 Uhr vormittags. In später Nachtstunde zogen weitere Trupps Demonstrierender durch die Straßen. Ein solcher Trupp kam auch an der im hiesigen Wasserturm untergebrachten französischen Wache vorbei. Plötzlich fielen seitens der Franzosen Schüsse, durch welche ein Mann durch Kopfschuß getötet und zwei durch Beinschüsse schwer verletzt wurden. Wie uns in letzter Stunde telephonisch mitgeteilt wird, haben heute früh die Kämpfe von neuem eingesetzt. Die Schießereien dauern den ganzen Vormittag an. Französische Panzerautos durchfahren die Straßen und haben in den Vormittagsstunden zur Arbeit gehende Personen beschossen, wodurch wieder Verluste eintraten. Auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörde ist der Wochenmarkt in Kattowitz aufgehoben worden, um Zusamenstöße zu vermeiden.

Beuthen, 19. Aug. Kattowitz war nachmittags ruhig. Die Spannung hält an. Der Theaterplatz ist durch französische Kavallerie und Infanterie mit einem Panzerauto besetzt. Patrouillen mit aufgepflanztem Seitengewehr durchziehen die Straßen. Die Sicherheitspolizei erhielt Verstärkungen. Italienische Truppen sind eingetroffen. Ihre Stärke ist unbekannt. Das Plebiszitkommissariat Oberschlesiens für Deutschland erläßt einen Aufruf, worin die deutsch denkenden Oberschlesier aufgefordert werden, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und Gewalttaten zu vermeiden.

Ersatz der Franzosen durch Italiener.

Breslau, 19. Aug. 12 Uhr nachts. Wie verlautet, sollen die Franzosen am Mittwoch abend in der neunten Stunde nach Mißlowitz abgerückt sein. Es läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht feststellen, ob sie nicht in den Kasernen verborgen sind. Französisches Militär hat jedenfalls in den Abend- und Nachtstunden nicht eingegriffen. Dafür ist ein Detachement Italiener in Kattowitz eingetroffen. Der Belagerungszustand ist zwar verkündet, aber da die Franzosen in den Straßen keine Aufsicht über die Bestimmungen des Belagerungszustandes führen kümmert sich keiner um die Verfügung. Die Lage hat sich in den heutigen Morgenstunden etwas entspannt. Die letzten Schüsse sind in der dritten Nachtstunde gefallen. Dabei wurde u. a. auch ein Deutscher von einer zurückgebliebenen französischen Wache erschossen.

Das Vordringen der Polen.

Berlin, 19. Aug. Von militärischer Seite wird über die Lage im Osten berichtet: Der Angriff der polnischen Stoßtruppen „Mitte" bleibt in raschem Fortschreiten. Nach dem polnischen Bericht vom 18. wurde die Linie Wlodawa-Wendyrs-betsche (60 Kilomtr. westlich Brest-Litowsk)-Sjedlez-Mindt-Marawiecki erreicht und damit die polnische Front zwischen dem Bug und der Gegend südöstlich Warschau seit dem 15. auf 150 Kilometer um rund 50 Kilometer vorgetragen. Der russische Bericht erwähnt auch am 18. diesen Abschnitt nicht, so daß die von den Polen gemeldeten Erfolge zutreffen können. Der polnische Hauptangriff wird durch Angriffe nördlich Modlin unterstützt, die den Polen angeblich den Besitz von Pultusk einbrachten. Die Polen melden Rückzugsbewegungen des russischen Nordflügels von östlich Warschau bis Vilna, die wohl auf die schnellen Erfolge der polnischen Mittelgruppe und die dadurch hervorgerufene Nervosität der russischen Führung zurückzuführen sind. Die Russen berichten an diesem Tage noch von heftigen Kämpfen in dem genannten Abschnitt. Der Vorstoß russischen Kavallerie auf Wloclawek wurde von den Polen abgewiesen. In Westpreußen erreichten die Russen nach dem Ueberschreiten der Bahn Deutsch-Eylau-Briesen am 18. die Linie Lessen-Rehden. Gegen ihre Flanke gehen vermutliche polnische Truppen, und zwar offenbar Ersatzformationen aus dem Weichselbogen Thorn-Kulm, in der Richtung auf Briesen vor. In Galizien sind kleine Fortschritte der Russen zu verzeichnen. Sie

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dringen hier weiter in der Richtung auf Lemberg vor, was ihnen durch die Schwächung der dortigen polnischen Front durch die Abgabe von Truppen zur Mittelgruppe erleichtert wird.

Allenstein, 19. Aug. Dem „Allensteiner Volksblatt" ging heute früh aus Neidenburg eine Nachricht zu, wonach sich die Einnahme von Ciechanow durch die Polen bestätigt. Die Polen haben gestern Nachmittag 6 Uhr Strasburg genommen und stehen 8 Km. von Lautenburg entfernt. Heute Vormittag warfen polnische Flieger in der Nähe von Soldau drei Bomben ab, desgleichen über Soldau Flugblätter, worin mitgeteilt wird, daß Soldau dem Erdboden gleichgemacht werden werde. Die Polen haben den Russen bei der Einnahme von Ciechanow und Strasburg die gesamte Bagage abgenommen. Die Russen, die in der Richtung auf Soldau flüchten, versichern, daß auf polnischer Seite französische Truppen aufgetreten seien. In Soldau hat sich eine Schutzwehr gebildet, die aus Unabhängigen besteht und die die Ausfuhr von Vieh und Getreide verhindert.

Haag, 19. Aug. Einer englischen Meldung zufolge, haben sich die Russen genötigt gesehen, wegen der vermehrten Tätigkeit des Generals Wrangel mindestens eine Division von der polnischen Front zurückzunehmen, um sie an die Südfront zu entsenden.

Die Verhandlungen in Minsk.

Amsterdam, 19. Aug. Der polnische Mitarbeiter des „Evening Standard" erfährt aus guter Quelle, daß die polnischen Delegierten sich weigern, der Bestimmung betreffend die Entwaffnung des polnischen Heeres zuzustimmen, wenn die Russen nicht ebenfalls zur Entwaffnung übergehen. Ferner sollen die Polen nicht bereit sein, Erleichterungen für den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland durch polnisches Gebiet zuzugestehen.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Genossenschaftsregister**, Band II, Blatt 140, ist heute bei dem **Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umgebung**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in **Wildbad**, unter der Nr. 2 eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 18. Juli 1920 ist an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **Trippner und Bozenhardt**

Zimmermann **Karl Schlüter** und
Kunsthändler **Ludwig Baumann**,
beide in Wildbad,

gewählt worden.

Den 13. Aug. 1920. Oberamtsrichter: Brauer.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und ehemaliger Kriegsteilnehmer,

Bezirk Neuenbürg.

Am **Sonntag, den 22. August ds. Js., nachm. 2 Uhr**, findet im **Gasthaus z. Sonne** in **Dobel** eine öffentl.

Versammlung

statt. Kamerad **Illenberger** vom **Arbeitsministerium**, Abt. Hauptfürsorgestelle spricht über das neue Versorgungsgesetz und Fürsorgetätigkeit im Württ. Staat. Die Kameraden und Hinterbliebene, auch von den umliegenden Ortschaften, sind hiezu eingeladen.

Bezirksleiter: **Seeger.**

Neuenbürg.

Geschäfts-Uebergabe.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Baugeschäft mit Baumaterialienhandlung an die

Firma Geiger & Bacher,
Baugeschäft und Baumaterialienhandlung,

käuflich übergeben habe. Ich danke allen meinen seitherigen Kunden für das mir während meiner langjährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen. Durch die Uebergabe an meine Nachfolgerin kommt mein Geschäft in die Hände von bewährten jungen Kräften und bitte ich das seither mir entgegengebrachte Vertrauen auch auf die neuen Inhaber übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gg. Heizmann, Maurermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir haben das Baugeschäft und die Baumaterialienhandlung von Herrn **Gg. Heizmann**, Maurermeister, käuflich erworben und betreiben beide Geschäfte in der **Ilgenstraße** unverändert weiter. Wir werden bestrebt sein, unsere seitherige Kundschaft sowohl als die Kundschaft von Herrn Heizmann stets zufriedenstellend und kulant zu bedienen und bitten um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig empfehlen wir uns in der **Ausführung aller vorkommenden Hoch-, Tiefbau- und Gipserarbeiten** und bringen unsere **Baumaterialienlager** in empfehlende Erinnerung.

Schwemm-Steine, Kalk, Gips, Rohrmatten, Gipserstreife, Dachpappe, Zementröhren etc. sind frisch eingetroffen.

Hochachtungsvoll

Geiger & Bacher,
Baugeschäft und Baumaterialienhandlung.

Sonntag, den 22. August 1920

findet im

Gasthaus zum „Rößle" in Ottenhausen

Tanzunterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Fr. Roth.

Für gute Getränke und Speisen wird gesorgt.

Gasthaus zur „Sonne", Höfen.

Samstag und Sonntag

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

Otto Schmauderer.

Dr. Böcker verreist.

Höfen a. E., den 19. August 1920.

Todes-Anzeige.

Von dem Ableben unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein Emma Lustnauer

setzen wir Verwandte und Bekannte hiermit in Kenntnis.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Lustnauer.

Beerdigung am 21. August, nachmittags 2½ Uhr.

Höfen a. Enz, den 20. Aug. 1920.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Karl Mettler,

Ortssteuerbeamter,

im Alter von 79 Jahren nach langem, schweren Leiden durch einen sanften Tod zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Sonntag, den 22. August, nachmittags 2 Uhr.

Neuenbürg.

Vom nächsten Montag ab werden **2500—3000** gebrauchte

Ziegel

sowie

Mauersteine

jeder Größe, bei sofortiger Abfuhr verkauft

K. Wentsch, Milchhandlung.

Neuenbürg

Eine eichene, bereits neue, große

Krautstande

sowie einige große

Steingut-Töpfe

hat zu verkaufen

Frau **Wagner** zur Krone.

Bieselsberg.

Eine noch sehr guterhaltene

Milch-Zentrifuge

hat billig zu verkaufen. (Modell Alfa Laval).

Chr. Lörcher.

Gasthof

oder **Wirtschaft**, mit oder ohne Metzgerei, oder nur Metzgerei allein, von Anfängern zu kaufen gesucht. Preis und Anzahlung Nebensache. Offert. unter N. J. 1874 an **Rudolf Mosse, Ulm** erbeten. Baldige Uebernahme erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Sämtliche **Schulkameraden und Kamerädinnen des**

Jahrgangs 1895

von hier und Waldrennach werden auf **Samstag, den 21 Aug., abends 8½ Uhr** zu einer Besprechung bei Kamerad **Fritz Silbereisen** eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Gesucht zum 1. September ein tüchtiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn.

Frau Leon Weil, Landau (Pfalz), Ostbahnstr. 15, 2. St.

Simmersfeld.

Eine starke, junge

Schaff-Kuh,

unter 4 die Wahl, hat zu verkaufen.

J. G. Geisel, Schuhmacher.

Bieselsberg.

Eine 37 Wochen trächtige, gute

Nutz- und Fahrkuh

hat zu verkaufen.

Johannes Göppel.

Bei **Gallensteinleiden**

Professor Dr. Webers Gallensteinleiden Cholaxin, ein bewährtes Gallensteinmittel, Packung ℳ 15.— meist für eine Kur ausreichend. Versand **Grüne Apotheke Erfurt 721.**

Schwann.

Bringe von heute ab einen Transport

erstkl. Milchkühe und Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet.

Friedrich Aldinger.

Arnbach-Schwann.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 22. August 1920

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ochsen" in Arnbach

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Adolf Knöller,
Sohn des Gottf. Knöller, Goldarbeiters in Arnbach.

Rosa Hörter,
Tochter der Philipp Hörter, Bauers in Schwann.

Kirchgang 12 Uhr in Gräfenhausen.

Einladung.

Am **Sonntag, den 22. August** befinde ich mich mit meiner

Schiffschaukel

in **Gräfenhausen** beim Spiel- und Sportfest des Turn-Vereins Gräfenhausen, auf dem Turnplatz desselben, wozu höflichst einladet

der Besitzer: **E. Volz.**

Wir haben

am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August 1920

im Gasthaus zur „Sonne" und „Krone" in Höfen

einen sehr großen Transport

erstkl. Viehs,

bestehend aus

erstklassigen Milchkühen, trächtigen Kühen, hochträchtigen Kalbinnen und Kälberkühen

zum Verkauf stehen, wozu höflichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Sleud**, Karlsruhe i. B.

5	Proz. Kriegsanleihe	79½	Allgem. El. Akt.	286½
4	„ Bad. Eisenb. Anl.	81	Paketfahrt „	179
3½	„ do. cons.	87	Nordd. Lloyd Akt.	170
4	„ Bayern	84	Phönix Akt.	449½
4	„ Württemberger	88	Bad. Anilin u. Soda Akt.	465
			Deutsche Kali-Akt.	429

Devise Schweiz 100 Francs — ℳ 840
Holland 100 Gulden — ℳ 1650